



Relikt aus Kriegszeiten: Reutlinger Einmannbunker steht jetzt am Feuerbacher Bahnhof

Besonders groß ist sie nicht, aber dafür schwer: 5,3 Tonnen wiegt die Splitterschutzzelle, die gestern der Stuttgarter Feuerwehrverein mit einem 30-Tonnen-Kran vor dem Eingang des Tiefbunkers am Feuerbacher Bahnhof aufgestellt hat. Das war der Schlüsselpunkt einer Rettungsaktion. Der Einmannbunker stand ursprünglich in Reutlingen-Betzingen am Ufer der Echaz. Er sollte zertrümmert werden, weil er dem Bau einer Brücke im

Weg stand. „Eines unsere Mitglieder hat das mitbekommen“, berichtet Rolf Zielfleisch, der Vorsitzende des Vereins Schutzbauten Stuttgart. In einer gemeinsamen Aktion des Stuttgarter Feuerwehrvereins, der Freiwilligen Feuerwehr in Betzingen und Mitgliedern des Schutzbautenvereins wurde das historische Bauwerk geborgen und nach Stuttgart transportiert. Einmannbunker sind damals eigentlich ein „gängiges Schutzmittel“ gewe-

sen, wie Zielfleisch erzählt, allerdings nach dem Krieg fast alle zerstört worden. Sie wurden als Beobachtungsposten vor allem in Industriegebieten eingesetzt. „Meistens wurden Mitglieder der Hitlerjugend zur Beobachtung eingeteilt“, erzählt der Vereinsvorsitzende. Viele hätten dabei einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Splitterschutzzelle hat von außen einen Durchmesser von 1,30 Meter und ist 2,30 Meter hoch. Hinein

kommt man nur durch ein Schlupfloch. Der Verein Schutzbauten Stuttgart hat den Zugang zum Schlupfloch vorsorglich mit einem Schloss versehen, damit niemand den Bunker als Mülleimer missbraucht. Aber an jedem letzten Sonntag im Monat ist der Bunker geöffnet. Dann können Interessierte bei der Besichtigung einen Blick in die Splitterschutzzelle werfen – so auch an diesem Sonntag von 14.30 bis 16 Uhr. (vv) Foto Zweygarth